



Stand: März 2010

GSM - BASICS

Inhaltsverzeichnis:

1. Das Leitbild der Gesamtschule Mitte Bremen

- 1.1 Miteinander und Chance durch Vielfalt in der Gesamtschule**
- 1.2 Im Mittelpunkt: der Schüler und die Schülerin**
- 1.3 Soziales Miteinander**
- 1.4 Zusammenarbeit innerhalb der Schule und zwischen Schule und Elternhaus**
- 1.5 Lebens- und Lernort Schule – die GSM als Ganztagschule**
- 1.6 Selbstständiges Lernen und Arbeiten**
- 1.7 Einbezug des Stadtteils, alternative Unterrichtsformen und fächerübergreifendes Arbeiten**
- 1.8 Was kommt nach der GSM**
- 1.9 Schule als lernende Institution**

2. Die organisatorische Umsetzung:

- 2.1 Elternarbeit - Tischgruppenarbeit**
- 2.2 Arbeitsplanunterricht**
- 2.3 Lerntagebuch**
- 2.4 Handreichungen zum Arbeitsplanunterricht und Lerntagebuch**
- 2.5 Der Wahlpflichtbereich**
 - 2.5.1 WP I**
 - 2.5.2 WP II**
 - 2.5.3 Halbjahresarbeit in WP II im 10. Jahrgang**
 - 2.5.4 WP II - Eine Übersicht**
 - 2.5.5 AGs**
- 2.6 Lernhefte**
- 2.7 Lernentwicklungsberichte**
- 2.8 Binnendifferenzierung**
- 2.9 Klassenrat**

3. Der Ganzttag

4. Schulversuch am Standort Brokstraße

1. Das Leitbild der Gesamtschule Mitte Bremen

1.1 Miteinander und Chance durch Vielfalt in der Gesamtschule

Unsere Schule ist eine „Integrierte Gesamtschule“ und damit offen für alle Kinder und Jugendliche. Das „Miteinander Lernen“ und „Miteinander Leben“ von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen, von unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, bedeuten eine Bereicherung für alle.

Die Kinder und Jugendlichen werden in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt wahrgenommen und akzeptiert. Allen Kindern und Jugendlichen soll so ermöglicht werden, motiviert mit anderen und von anderen zu lernen und die bestmöglichen Leistungen zu erreichen.

Die GSM stellt eine demokratische Schulgemeinschaft dar, die auf Mitverantwortung, Mitbestimmung und Mitarbeit aller Beteiligten aufgebaut ist. Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrkräften, anderen Mitarbeitenden, Schülerinnen und Schülern und Eltern ist wichtig und produktiv.

Schule ist mehr als Unterricht. Schule, zumal als Ganztagschule, ist ein Lebensraum, in dem die Schülerinnen und Schüler in einem wichtigen Abschnitt ihres Lebens viel Zeit verbringen. Die Aufgabe der Lehrkräfte an der GSM ist umfassend und anspruchsvoll. Wir wollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung unterstützend und aufmerksam begleiten, deren selbstständiges Denken fördern, ihnen die Freude am Miteinander und den Nutzen von Solidarität und Zusammenarbeit verdeutlichen,. Hierzu gehört insbesondere auch, die Achtung vor Mensch und Natur, ein umweltbewusstes Handeln, ein gewaltfreies und friedvolles Umgehen miteinander und ein kritisches Umgehen mit der tradierten Geschlechterfrage zu vermitteln. Die GSM versteht sich als Schule, die gegen Rassismus, für Demokratie und Menschenrechte eintritt.

Um all diese Ziele zu erreichen, müssen die Schülerinnen und Schüler auf vielfältigen Ebenen unterstützt und gefördert werden. Dazu gehört die Entwicklung der Ich-Stärke genauso wie die Fähigkeit, sich in Teams einzufügen und zu arbeiten. Ebenso wird ein tolerantes und friedliches Umgehen miteinander, auch in Diskussionen und Konflikten, eingeübt und eingefordert. Es wird gezeigt, dass man sich aktiv in die Gesellschaft einbringen und diese gestalten kann und dass man dabei gleichzeitig auf die eigene Gesundheit und die eigenen Ressourcen achten soll.

1.2 Im Mittelpunkt: der Schüler und die Schülerin

Schülerinnen und Schüler sind gerüstet für ein Leben nach der Schule, indem sie Verantwortung für sich und andere übernehmen, Gestaltungsspielräume entdecken und nutzen, eigene Meinungen entwickeln und äußern können und so am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Das bedeutet: Die Lehrkräfte nehmen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität und Heterogenität wahr und stärken sie dabei. Das Fördern und Fordern des einzelnen Schülers und der einzelnen Schülerin stehen bei uns im Mittelpunkt.

Nur wer selbstbewusst ist, kann stark sein, um auf andere offen zuzugehen und sich auf neue Herausforderungen einzulassen. Selbstvertrauen entwickeln will gelernt sein: Unsere Schülerinnen und Schüler bekommen regelmäßig die Möglichkeit, ihre

Unterrichtsergebnisse einer Öffentlichkeit in Ausstellungen, Tanz- und Theateraufführungen, Konzerten oder auf anderen Wegen zu präsentieren. Sie steigern so ihr eigenes Leistungsvermögen, verbessern die Einschätzung darüber, was sie tatsächlich können, und gehen gestärkt neuen Lernprozessen entgegen, da sie mit Schwierigkeiten umgehen lernen und sich nicht durch Rückschläge entmutigen lassen.

Nicht alle lernen in gleicher Weise. Die Schülerinnen und Schüler benötigen unterschiedlich lange für das Lernen, sie benötigen mehr oder weniger Hilfe und sie lernen auf verschiedenen Kanälen verschieden gut. Der Unterricht soll daher vielfältige Lernanreize und Zugangsmöglichkeiten bieten und am Entwicklungsstand und den Interessen der Schülerinnen und Schüler ansetzen. Die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler zu fördern ist ein wichtiger Schwerpunkt.

Regelmäßige Rückmeldungen begleiten die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg und geben ihnen Auskunft über ihren Lernfortschritt. Zu einer „Schule ohne Beschämung“ (Reinhard Kahl) gehört es, diese Rückmeldung in Form von Lernheften und Lernentwicklungsberichten, auf Sprechtagen und Tischgruppenabenden zu geben und auf Sitzenbleiben zu verzichten.

1.3 Soziales Miteinander

Starke Schülerinnen und Schüler bauen an der GSM an einer starken Gemeinschaft – dafür sind Respekt, Toleranz und Konfliktfähigkeit aller an Schule Beteiligten entscheidend.

Erfolgreiches Lernen braucht eine gute Atmosphäre in Klassenraum und Schule. Klare Absprachen und Regeln sowie eine respektvolle und freundliche Grundhaltung schaffen Vertrauen und Sicherheit.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Angebote des sozialen und politischen Lernens gestärkt. Sozialtrainings, Methoden des kooperativen und individuellen Lernens, aber auch Konfliktlösungsstrategien werden eingeübt. Schülerstreitschlichtung und Klassenrat sind Elemente der Übernahme von Eigenverantwortung und werden als solche von den Lehrkräften, Sozialpädagogen und den anderen Mitarbeitenden, die pädagogisch wirken, unterstützt.

Wir ermuntern unsere Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Verantwortung. Sie können und sollen sich konstruktiv und kreativ in die schulischen Belange einbringen. Wir ermutigen sie, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Eine aktive Schülervertretung ist ein unverzichtbarer Bestandteil dieses Prozesses.



1.4 Zusammenarbeit innerhalb der Schule und zwischen Schule und Elternhaus

Unser Leitmotiv für den Umgang miteinander ist Demokratie – wir wollen Mitverantwortung, Mitbestimmung und Mitarbeit aller Beteiligten. Eine erfolgreiche Gesamtschularbeit ist nur möglich, wenn Schule und Eltern zusammenarbeiten.

Die Lehrkräfte arbeiten an der GSM in Teams zusammen und stimmen ihre inhaltliche und pädagogische Arbeit in regelmäßig stattfindenden Teamkonferenzen ab.

Die GSM hat eine engagierte Elternschaft, die schon bei und seit der Schulgründung entscheidend zur Gestaltung der Schule beiträgt und den schulischen Alltag begleitet. Ein reger Kontakt gehört ganz wesentlich zum Schulalltag.

Diesen Austausch innerhalb der Schule und zwischen Schule und Elternhaus zu fördern ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit an der GSM.

1.5 Lebens- und Lernort Schule – die GSM als Ganztagschule

Die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte verbringen an der GSM einen wichtigen Teil ihrer Lebenszeit. Der Ganztagsschulbetrieb eröffnet Chancen, Schule nicht nur als Lernraum, sondern auch noch mehr als Lebensraum wahrzunehmen und zu nutzen.

Die Ganztagschule leistet einen wesentlichen Beitrag zur Chancengleichheit: Je länger gemeinsam gelernt werden kann, desto weniger ist der jeweilige Hintergrund des Elternhauses (in Bezug auf finanzielle Ressourcen, Bildung, Muttersprache usw.) für den Lernerfolg entscheidend. Auch kann das Freizeitangebot von allen Kindern und Jugendlichen gleichermaßen genutzt werden.

Außerunterrichtliche Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgabenhilfe, Instrumentalunterricht, offenem Studio etc. sind wichtig für das Schulleben. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern, neue Wege in der Freizeitgestaltung zu finden, Neigungen zu entdecken und Begabungen zu entwickeln.

Im Rahmen des Ganztagsschulbetriebs ist es nötig, Anspannung und Entspannung gut aufeinander abzustimmen. Klassenunterricht, Wahlpflichtkurse, Arbeitsgemeinschaften (AGs), Arbeitsplan- und Förderstunden sowie lange Pausen und Mittagessen sind so geordnet, dass sich Konzentrationsphasen und entspannende Phasen abwechseln.

1.6 Selbstständiges Lernen und Arbeiten

Der Unterricht ist so gestaltet, dass unterschiedliche Lernformen und Lernvoraussetzungen Berücksichtigung finden. Jede Schülerin und jeder Schüler soll in der Lage sein, ihre und seine eigenen Lernstrategien zu erarbeiten und so möglichst selbstständig zu arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen und Kompetenzen zum selbständigen Arbeiten erwerben. Sie sollen die Chance bekommen, eigene Interessen zu entwickeln, Neues zu entdecken und ihre Sicht der Welt in Auseinandersetzung mit anderen in Frage zu stellen.

Die notwendigen methodischen Kenntnisse werden Schritt für Schritt eingeübt und gefördert. Auch die sozialen Fähigkeiten spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, einander zu helfen und zusammen zu arbeiten. Sie sollen offen für Neues sein und Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln übernehmen.

Strukturell nimmt die Gesamtschule Mitte die unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auf. Der binnendifferenzierte Unterricht ermöglicht das individuelle Lernen am gleichen Gegenstand. Unterschiedlich schnellen Schülerinnen und Schülern zeigen sich durch ihre verschiedenen Herangehensweisen neue Aspekte, wodurch das Bewusstsein für die Sache selbst geschärft wird.

Den Lehrkräften kommt neben der Rolle des Wissensvermittlers die des Lernberaters zu. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern bei ihren individuellen Lernprozessen und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Ziel ist: Der binnendifferenzierte Unterricht und die Lernentwicklungsberichte unterstützen die Schülerinnen und Schüler darin, immer stärker Verantwortung für den Lernprozess zu übernehmen und – beraten durch Lehrerinnen und Lehrer, andere Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern – ihre Lernpläne zu gestalten.

1.7 Einbezug des Stadtteils, alternative Unterrichtsformen und fächerübergreifendes Arbeiten

Die GSM ist eng mit dem Stadtteil verbunden. Sie setzt verstärkt alternative Unterrichtsformen ein und pflegt das fächerübergreifende Arbeiten.

Die GSM bezieht die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, ihren Stadtteil, ihre Region und die Stadt als Ganzes ein, macht sie zum Gegenstand und Ort des Lernens (im Sinne „außerschulischer Lernorte“) und schafft Orientierungshilfe. Wichtige Lernorte sind darüber hinaus auch Ausflüge, Klassen-, Sprach-, Kurs- und Jahrgangsfahrten.

Projektarbeit als alternative Unterrichtsform ist handlungsorientiert und oft fächerübergreifend. Projektarbeit bildet einen Schwerpunkt an der GSM.

1.8 Was kommt nach der GSM

Die GSM bereitet ihre Schülerinnen und Schüler auf die gymnasiale Oberstufe und auf den Übergang in das Berufsleben vor. Sie versteht den Berufsorientierungsprozess und die Berufswahl als wichtige Aufgabe in der persönlichen Lebensplanung der Schülerinnen und Schüler.

Neben fachlichen Kenntnissen ist die Fähigkeit, sich Wissen selbstständig, zusammen mit anderen und mit Vergnügen anzueignen, die wichtigste Voraussetzung für das erfolgreiche Arbeiten an allen weiterführenden Schulen.

Die GSM unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihrem Berufsorientierungsprozess durch verschiedene Maßnahmen und befähigt sie dadurch zu einer begründeten Berufswahlentscheidung.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, berufliche Anforderungen zu erkennen und sich damit auseinander zu setzen. Sie sollen auf der Grundlage der eigenen Stärken und Kompetenzen Ausbildungs- und Beschäftigungschancen erkennen, aber auch berufliche Alternativen für die eigene Lebensplanung entwickeln.

1.9 Schule als lernende Institution

Wir verstehen unter „lernender Schule“, dass wir immer wieder gemeinsam das Erreichte an der GSM evaluieren, unseren Weg fortsetzen – oder auch den Kurs korrigieren, wenn es sinnvoll ist.

Unser Schulprogramm muss im Alltag bestehen. Uns ist bewusst, dass es dabei zu Reibungen mit den Gegebenheiten kommen wird: mit unseren eigenen Fähigkeiten und Ressourcen, mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, mit den widerstreitenden Forderungen und Interessen, die sich an die Institution Schule richten, und mit vielem mehr.

Wir stellen uns den Widerständen und Widersprüchen unseres schulischen Alltags und versuchen, diesen in einen kontinuierlichen Lernprozess zu verwandeln. Ein Schulprogramm bleibt, auch wenn es hier ausformuliert ist und in seinen Prinzipien eine längerfristige Verbindlichkeit besitzt, ein unfertiges Gebilde. Es ändert sich – in einem demokratischen Prozess und durch selbstkritisches Miteinander der an der GSM beteiligten Gruppen.

2. Die organisatorische Umsetzung

2.1 Elternarbeit - Tischgruppenarbeit

Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern:

1. Elternabend
2. Elternsprechtage
3. Einzelgespräche
4. Erziehungsvereinbarung
5. Tischgruppenabend

1. Elternabend:

- Terminabsprachen mit den Elternsprechern
- Elternsprecher laden zum Elternabend ein und legen Tagesordnung fest (in Absprache mit den Klassenlehrern)
- Dauer: 90 Minuten
- Ort: Schule/Klassenraum
- Einmal pro Halbjahr (und nach Bedarf)
- Moderation erfolgt durch die Elternsprecher
- Protokollierung möglich (Eltern)

2. Elternsprechtage:

- einmal im Schuljahr (gekoppelt an die Ausgabe der Lernhefteinträge)

3. Einzelgespräche:

- a) Gespräche zum Lern- und Arbeitsverhalten
- b) Gespräche zum Sozialverhalten
 - Gesprächswünsche von Eltern und Lehrern bedürfen unbedingt einer Terminabsprache
 - Sie finden unter der Schulwoche statt
 - Persönliche Gespräche sind im Falle von Angelegenheiten des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens zu favorisieren, ansonsten ist auch die Beantwortung von Anfragen über Emailkontakt möglich, sofern Kollegen ihre Emailadresse bekannt geben möchten

4. Erziehungsvereinbarung:

In dieser Vereinbarung legen wir - LehrerInnen, Eltern / Erziehungsberechtigte und SchülerInnen - fest, wie wir zum Gelingen der Schule beitragen.

Grundlegend für alle Gruppen ist:

- Alle Beteiligten bemühen sich um einen respektvollen Umgang miteinander.
- Die Aktivitäten der Gesamtschule Bremen-Mitte gehen weit über den Unterricht hinaus und finden teilweise auch abends bzw. an Wochenenden statt. Eine Teilnahme an diesen Aktivitäten wird erwartet.

Wir Lehrerinnen und Lehrer nehmen uns vor,

- für ein anregendes und motivierendes Unterrichtsklima auch bei schwierigen Klassensituationen zu sorgen.
- für sachliche und auch persönliche Probleme der Schülerinnen und Schüler offen zu sein und uns für deren Behandlung Zeit zu nehmen.

- Arbeitsaufträge, auch für die häusliche Weiterarbeit, klar zu formulieren, ihre Erledigung zu überprüfen und bei erkennbaren Schwächen Anregungen zu deren Überwindung zu geben.
- An einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern und Eltern/ Erziehungsberechtigten mitzuwirken und vor allem bei Konflikten Dialogbereitschaft zu zeigen.

Wir Eltern und Erziehungsberechtigte nehmen uns vor,

- unsere Kinder zu regelmäßigem und pünktlichen Schulbesuch anzuhalten und die Erledigung von Hausaufgaben zu kontrollieren. Dabei werden wir auch darauf achten, dass unsere Kinder „lernfähig“ in die Schule kommen, d.h. z.B. dass sie ausreichend Schlaf hatten usw.
- konkrete Kritik an einer Lehrkraft, ihrer Unterrichtsgestaltung oder auch ihrem persönlichen Verhalten zunächst direkt mit ihr zu besprechen.
- gemeinsam mit Lehrkräften Maßnahmen zur Überwindung von Schwierigkeiten abzusprechen und Absprachen auch einzuhalten.
- die Möglichkeit der organisierten Schulmitwirkung (Elternabende, Gruppenabende, Präsentationen, ...) zu nutzen und uns nach unseren Möglichkeiten am Schulleben zu beteiligen.

Wir Schüler und Schülerinnen nehmen uns vor,

- keine körperliche Gewalt gegen unsere Mitschülerinnen und Mitschüler auszuüben.
- andere nicht mit abwertenden Äußerungen zu kränken oder zu verletzen
- pünktlich zum Unterricht zu erscheinen.
- unsere Hausaufgaben und andere uns übertragene Aufgaben pünktlich und angemessen zu erledigen.

5. Tischgruppenabend:

Zur Zusammensetzung der Tischgruppen.

An einer Tischgruppe sitzen:

- Jungen und Mädchen
- leistungsschwächere und -stärkere SchülerInnen
- Die Wahl der SchülerInnen ist möglichst zu berücksichtigen
- Die Lehrereinschätzung dient als Korrektiv
- Die Tischgruppen sollten nicht so schnell bzw. nicht zu oft verändert werden, da die SchülerInnen lernen sollen, sich in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren und probieren und trainieren sollen, mit schwierigen Situationen zurecht zu kommen.
- Die Tischgruppen sollten zwischen den beiden Tischgruppenabenden pro Schuljahr möglichst konstant bleiben, da Entwicklungen und Fortschritte an der Tischgruppe von einer gleich bleibenden Schüler- und Elterngruppe besser besprochen und beurteilt werden können.

Rahmenbedingungen:

- Die Tischgruppenabende von Klasse 5 bis 8 sind verbindlich für Schüler, Eltern und Lehrer.
- In den Klassenstufen 9 und 10 sind sie auch ohne Eltern möglich (Präsentationen können den Tischgruppenabend ersetzen)
- Ein Tischgruppenabend dauert ca. 60 Minuten.
- Er findet einmal pro Halbjahr statt.
- Es gibt eine Anwesenheitspflicht für SchülerInnen.

- Es wird erwartet, dass die Eltern teilnehmen (Entscheidung für die GSM bedeutet Zustimmung; Elterninformation: Flyer und Infoabend 4. Klässler, erster Elternabend im 5. Jahrgang)
- Lehrer geben Termine vor.
- Ort: ist z.B. Klassenraum/ möglichst Schule (Arbeitstermin!)

2.2 Arbeitsplanunterricht

Arbeitsplanunterricht zur Förderung des selbständigen Lernens gehört zum Konzept der GSM und wird verbindlich im 5. Jahrgang mit jeweils einer Stunde der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch eingeführt und mindestens bis zum Ende der 8. Klasse durchgeführt.

Die Arbeitsplanstunden je eines der drei Fächer sollten in allen 3 Klassen parallel liegen und werden im Stundenplan ausgewiesen.

2.3 Lerntagebuch

Das Lerntagebuch gehört zum Konzept der GSM und wird in den Klassen 5 bis 8 verbindlich eingeführt.

Beratungszeit in der Hand der KlassenlehrerInnen muss eingerichtet werden.

Die Kosten werden aus dem Schuletat bezahlt.

Erfahrungen mit dem Lerntagebuch sollen regelmäßig dargestellt und ausgewertet werden.

2.4 Handreichungen zum Arbeitsplanunterricht und Lerntagebuch

Bisher kennen wir Freiarbeit oder Wochenplanarbeit in der Sek I so, dass die SchülerInnen ein Aufgabenblatt für ein bestimmtes Fach bekommen, um es in einem dafür vorgesehenem Zeitraum abzuarbeiten. Die Stunden, in denen daran gearbeitet wird, werden von der betreffenden KollegIn festgesetzt. Die Wochenplanarbeit kann eine Epoche von mehreren Wochen oder auch 1-2 Stunden pro Woche über einen längeren Zeitraum sein.

Da an der Ganztagschule Hausaufgaben im klassischen Sinne entfallen sollen, müssen Übungssequenzen im Rahmen der Wochenplanarbeit einen hohen Stellenwert haben und in der Stundentafel mit eigenen Stunden ausgewiesen sein.

In diesen Phasen des selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Lernens sollen die SchülerInnen die Möglichkeit haben, aus den für diese Stunden vorgesehenen Aufgaben auszuwählen und die Abfolge der Aufgaben selbst zu bestimmen. Die LehrerInnenrolle entwickelt sich zur BeraterIn und BeobachterIn. Beratungszeit muss im Stundenplan eingerichtet werden.

Zur Förderung des eigenverantwortlichen Lernens ist der Einsatz des Lerntagebuchs eine Hilfe für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern.

Es soll die SchülerInnen unterstützen, die Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen und das eigenständige Lernen zu organisieren. Das Lerntagebuch wird von den SchülerInnen selbst geführt. Zu Beginn ist eine Einarbeitungsphase nötig, in der die

LehrerInnen die SchülerInnen bei den Eintragungen unterstützen. Zur Erläuterung die folgenden Handreichungen:

1. „Mein Ziel in dieser Woche:“

Zu Anfang sollten die SchülerInnen ihr Ziel völlig selbst bestimmen können, z.B.: ich will schöner schreiben, alle Aufgaben schaffen, mich mit Anna verabreden, bei der Arbeit nicht so viel reden usw.

Später werden sich sicher konkretere Ziele aus der Auswertung der vorangegangenen Woche ergeben, die auch am Wochenende mit den Eltern besprochen und formuliert werden können.

2. „Arbeitsplan“

Arbeitsplanarbeit mit eigenverantwortlichem Lernen soll für 3 bis 4 Stunden im Stundenplan festgelegt sein und Aufgaben aus den Fächern bekommen, von denen die Stunden genommen werden.

Die Arbeitsplanstunden eines Jahrgangs müssen parallel (im Band) liegen.

Die SchülerInnen sollten die Aufgaben für die Woche spätestens am Anfang der Woche bekommen und dann selbst entscheiden, welche Aufgaben der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch sie in welcher der Stunden machen wollen. Dabei sollen sie den Überblick über den zu bearbeitenden Stoff behalten. Die Aufgaben der Fächer sollen so formuliert sein, dass sie in den kleinen Rahmen des Unterrichtsfachs passen, genaue Erklärungen müssen bei den Aufgaben zu finden sein, wenn sie nötig sein sollten.

Die FachkollegInnen müssen den Text zum Ende der Woche der KollegIn geben, die die Eintragungen der SchülerInnen betreut. Es gibt verschiedene Möglichkeiten dies zu tun: Der Aufgabentext wird an die Tafel oder wurde vorher auf eine Folie geschrieben, die SchülerInnen schreiben ihn dann ab. Wenn in einer 5. Klasse sehr große Unterschiede in der Schreibgeschwindigkeit vorhanden sind, können mit den Aufgaben bedruckte Streifen, die nur noch in den vorgesehenen Rahmen geklebt werden müssen, eine Hilfe sein. Gute Erfahrungen wurden damit gemacht, die Aufgaben auf die linke Seite der Tafel zu schreiben und dann selbst ins Lerntagebuch übertragen zu lassen. Sie bleiben dort die ganze Woche über stehen. Der Arbeitsverlauf der einzelnen SchülerIn wird durch die Möglichkeit des Abzeichnens von „erledigt“ jederzeit ersichtlich.

3. „Projektunterricht“

Projektunterricht ist ein fundamentaler Baustein der Ganztagschule. Der Rahmen „Projekt“ wird in den Projektstunden nach dem vom Team modifizierten Projektcurriculum der Schule gefüllt und bietet einen Überblick über den Projektverlauf.

4. „Dieses Buch lese ich gerade“

Die Frage nach dem Buch dient der Förderung der Sprachkompetenz und des Lesens zu Hause, was von Schule und Eltern unterstützt werden muss. Wenn die Unterstützung in diesem Bereich von den Eltern nicht erfolgt, muss das in der Schule aufgegriffen werden.

5. „Wochenplan“

Auf der zweiten Seite sollen die SchülerInnen im Laufe der Woche eintragen, welche Themen und Aufgaben in den anderen Fächern bearbeitet werden, auch Hausaufgaben, die nur an den kurzen Tagen gegeben werden sollten und Testtermine. Dies wird auf der rechten Seite der Tafel angeschrieben.

Das Lerntagebuch soll das Lernen insgesamt begleiten und soll vor allem mit den Eltern besprochen werden, denn die sollen ja wissen, was ihr Kind lernt.

6. „Info“:

Hier können Aufgaben, die in dieser Woche nicht geschafft wurden, oder Mitteilungen der LehrerInnen für die Eltern, wie Termine, z. B. Tischgruppenabende, Ausflüge usw. eingetragen werden.

7. Am Ende der Woche wird auch überprüft, wie weit die SchülerInnen gekommen sind. SchülerIn, LehrerIn und Eltern sollen Raum für Reflexion, Bewertung und Austausch haben. So sollen die SchülerInnen aufschreiben, wie die Woche für sie/ ihn war, die LehrerIn und die Eltern sollen nach dem Gespräch zumindest unterschreiben oder können noch eine Mitteilung anfügen.

Der Einsatz des Lerntagebuchs erfordert zu Anfang viel Zeit, Verantwortung und Kontinuität von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern und sollte auf dem ersten Elternabend erklärt werden. Da es zu einer Verbesserung der Lehr- und Lernkultur führt, gehört das Lerntagebuch zum Konzept der GSM .

2.5 Der Wahlpflichtbereich

2.5.1 WP I

Im 6. Schuljahr kommt zu den bisher unterrichteten Fächern der Wahlpflichtbereich I hinzu - abgekürzt WP I.

Innerhalb dieses Bereiches müssen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind unter verschiedenen Angeboten wählen:

Arbeitslehre

Französisch

Kunst

Naturwissenschaften

Spanisch

Ein Wechsel der Kurse ist bis zu den Herbstferien möglich

In einer Broschüre stellt die Schule die 4 Kurse kurz vor, damit Eltern und Kinder sich einen ersten Eindruck verschaffen können. Weitere Informationen erhalten sie an einem Informationsabend für den 5. Jahrgang.

Noch einige Informationen:

Bisher wurden die Kurse klassen- und standortübergreifend angeboten. Aus den 5 Klassen des 5. Jahrgangs (3 Klassen an der Hemelinger Straße und 2 Klassen an der Brokstraße) wurden 6 WP I Kurse gebildet.

Seit dem Schuljahr 2009/10 werden die Kurse standortbezogen angeboten. Am Standort Hemelinger Str. werden 4 WP I Kurse gebildet. Am Standort Brokstraße finden sich die WP I Kurse im Werkstattband wieder.

Das Erlernen einer zweiten Fremdsprache ist keine Voraussetzung für den Besuch der gymnasialen Oberstufe nach Klasse 10. Allerdings muss dann in der Oberstufe gleich zu Beginn eine 2. Fremdsprache belegt werden und darf bis zum Abitur nicht mehr abgewählt werden.

Infos zu aktuellen Kursen:

WP I - ARBEITSLEHRE

Abenteuer Kochen

Themenschwerpunkt 1:

Genießen wie in fernen Ländern - ausländische Küche leicht gemacht.

Hilfe! Die Deutschen sind das dickste Volk Europas. Muss das sein? Essen wir zu viel, zu fett, zu schnell, am falschen Ort, zur falschen Zeit? Könnten wir gesünder essen und trotzdem genießen? Das sind nur einige Fragen, die wir im WPI Kurs „Abenteuer Kochen“ erarbeiten werden. Wir werden uns außerdem quer durch die deutsche und die internationale Küche kochen.

Themenschwerpunkt 2:

Mittags allein zu Haus leckere Gerichte, leicht, gesund und lecker.

Sicher hast du das auch schon erlebt: Die Schule ist aus, heute kein Essen in der Mensa, keiner zu Hause und du hast einen BÄRENHUNGER: Was tun? Was kochen? Es soll einfach sein und schnell gehen.

Themenschwerpunkt 3:

Es muss nicht immer McSowieso sein - gesundes Fastfood selbst gemacht.

Du isst gerne Burger, Fritten und Nuggets? Kein Problem. Haushaltsführung, günstiges Einkaufen und allgemeines Wissen über gesunde Ernährung werden selbstverständlich auch vermittelt.

Wir werden in dieser Gruppe 5 Jahre zusammenarbeiten, jede Menge Zeit etwas zu entwickeln. Denkbar ist das Schreiben eines Schülerkochbuchs „Das Beste aus der GSM-Schulküche“ oder die Entwicklung einer Schülerfirma „GSMCateringService“.

Na, Lust auf das Abenteuer Kochen bekommen? Dann ran an die Herde und los!

WP I - FRANZÖSISCH

Parlez-

vous français? Oh là là, c'est super!!

Französisch lernen macht Spaß:

Du erfährst viel über unser Nachbarland, lernst Lieder und Gedichte, und manchmal kochst du auch französische Gerichte.



Aber:

Bist du auch fleißig genug regelmäßig Vokabeln zu lernen?

- Wenn du gerne reist und Spaß daran hast neue Sprachen zu lernen
- wenn du gerne aktiv im mündlichen Unterricht mitarbeitest
- wenn du dich einigermaßen in der deutschen Grammatik auskennst
- dann sind das alles Gründe an der GSM Französisch zu lernen!!!!
- Wir werden nach Frankreich fahren, in Familien wohnen, und auch bei dir wird für einige Tage ein französischer Schüler/eine Schülerin wohnen. So lernt man die Sprache schnell und unkompliziert.

Am Ende deiner Unterrichtszeit solltest du in der Lage sein, dich auf Französisch zu unterhalten und eigenständig längere Texte zu bestimmten Themen zu verfassen.

WP I - KUNST

Schwerpunkt: Medien

In diesem Kurs werden wir kreativ mit digitalen und analogen Medien arbeiten, also sowohl mit Stift und Farbe als auch mit Kamera und Computer

Wir werden:

- Geschichten schreiben, illustrieren und sie mit einem Textverarbeitungsprogramm drucken.
- Bilder sammeln, ordnen und zu einer „Diaschau“ zusammenstellen - ein erster Film.



- mit dem Fotoapparat lernen gute Fotos zu schießen und sie anschließend mit Bildbearbeitungsprogrammen verändern.
- Filme ansehen, besprechen und selber welche drehen und schneiden.
- Daten erfassen und grafisch auswerten.
- Internetseiten erforschen und selbst Websites erstellen.
- Plakate und Zeitungen layouts.
- Unsere Ergebnisse auf DVDs brennen und im Internet präsentieren.

Computerkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht Bedingung. Allerdings muss die Bereitschaft vorhanden sein, am und mit dem Computer zu lernen.

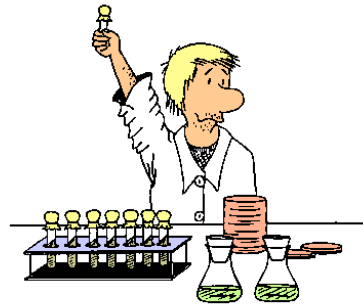
Gestalterische Fähigkeiten sind eine gute Voraussetzung, um in diesem Kurs zu guten Ergebnissen zu kommen.

WP I - NATURWISSENSCHAFT UND UMWELT

Wir wollen experimentieren, forschen und entdecken. Dabei werden Themen aus allen drei Naturwissenschaften sowie fächerübergreifende Projekte bearbeitet werden. Da es keine verpflichtenden Unterrichtsinhalte gibt, können wir uns mit den Themenbereichen beschäftigen, die uns interessieren.

Wir werden:

- Wissenswertes über Tiere und Pflanzen erfahren
- Boden und Gewässeruntersuchungen machen
- uns über Gesundheit und Krankheit informieren
- unsere Umwelt erforschen und schützen
- große Forscher und Entdecker kennenlernen.



Auch aktuelle naturwissenschaftliche Themen aus Zeitung und Fernsehen aus dem Bereich Technik, Forschung, Entdeckungen oder Katastrophen sollen regelmäßig angesprochen werden. Möglich wäre auch eine Beteiligung an „Jugend forscht“.

WP I - SPANISCH



Wählst du SPANISCH als WP I Kurs, so hast du dich für eine 2. Fremdsprache entschieden, die nicht nur in Spanien, sondern auch in den meisten Ländern Lateinamerikas gesprochen wird. Spanisch ist neben Englisch und Chinesisch die dritthäufigst gesprochene Sprache der Welt.

Das Erlernen einer zweiten Fremdsprache kann dir eine gute Voraussetzung für eine Vielzahl von Berufsgruppen bieten, die internationale Wirtschafts- oder Kulturverbindungen betreiben. Außerdem macht es Spaß, in Länder zu reisen, deren Sprache man versteht und sprechen kann.

Aber:

Um eine Fremdsprache, die in ihrer Struktur von der deutschen Sprache stark abweicht, wirklich erlernen zu können, musst du bereit sein, viel zu arbeiten.

Du musst 5 Jahre lang deine Sprachfähigkeit Stück für Stück aufbauen, Vokabeln lernen, Grammatik lernen und immer wieder das Gelernte sprechen wollen.

Das heißt, du musst am Ball bleiben.

Als Entscheidungshilfe könnten dir folgende Fragen dienen:

- Bin ich bereit, regelmäßig und auch zuhause zu arbeiten?
- Komme ich mit der deutschen Grammatik ganz gut klar?
- Habe ich beim Lernen der englischen Sprache bis jetzt Fortschritte gemacht?

Wenn du diese Fragen bejahen kannst, dann wirst du Spanisch lernen können, ohne dass der Unterricht zu dem berühmten Kampf gegen Windmühlen wird.

Im Gegenzug wollen wir den Unterricht so abwechslungsreich wie möglich gestalten.

Mit Brieffreundschaften, Kassetten und Videoarbeit, Exkursionen, und einer Kursfahrt nach Spanien wollen wir neben der Lehrbucharbeit eine Begegnung mit den spanischsprachigen Kulturen ermöglichen.

Unsere gemeinsame Devise sollte lauten:

Spanisch Lernen ist Arbeit, aber auch Arbeit kann Spaß machen!

2.5.2 WP II - Stadtteilprojekte

1. Stadtteilprojekte und WP-II Kurse orientieren sich thematisch an den regionalen Gegebenheiten, Problemen, Anregungen der östlichen Vorstadt. Das schließt andere Stadtbezirke nicht aus.
2. Die Arbeit an Phänomenen des Stadtteils soll auch exemplarischen Charakter haben, sie weist über den Stadtteil hinaus, bezieht globale Problemstellungen mit ein.
3. Die Projekte und Kurse arbeiten mit einem oder mehreren Kooperationspartnern (Institutionen, Betrieben, Personen) möglichst kontinuierlich zusammen. Sie setzen am Erfahrungsbereich der Schülerinnen an.
4. Dabei steht das „Lernen am anderen Ort“ im Vordergrund. Der Stadtteil soll umgekehrt auch in die Schule kommen.
5. Aufarbeitungsphasen (Reflexion, Vorbereitung, Recherche) können auch im Schulgebäude stattfinden.
6. Das *Praktische Lernen“ bildet einen Schwerpunkt der Arbeit (handwerkliche Arbeiten, Gestaltungstechniken, Mediennutzung und Dokumentationsformen).
7. Die Kurse sind projektartig angelegt (fächerübergreifend, handlungs- und ergebnisorientiert).
8. Dabei wird angestrebt, dass Schülerinnen auch etwas für ihre Umgebung Nützliches tun.
9. Die Projekte und Kurse ermöglichen den Schülerinnen, sich für die Angebote nach ihrer Neigung zu entscheiden (bis auf Jahrgang 5) und individuelle Schwerpunkte ihres Lernens selbst zu setzen.
10. Hinsichtlich der Kursangebote werden Vorschläge der Schülerinnen und Kompetenzen der Lehrerinnen besonders berücksichtigt.
11. Die Projektthemen ordnen sich den Bereichen Kultur / Welt-Umwelt / Soziales / NW/ Technik zu. Aus jedem Bereich sollte mindestens ein Angebot vorhanden sein.
12. Sie finden klassenübergreifend im Jahrgang statt (bis auf Jahrgang 5).
13. Im 5. Jahrgang gibt es drei verbindliche Projekte, im 6. wählen die Schülerinnen zwei aus fünf Angeboten oder nehmen nacheinander an 4 (Hemelinger Str.) oder 3 (Brokstr.) Projekten oder Kursen teil. Im 7. und 9. Jahrgang wählen sie eines von sechs Angeboten. Umwahlen sind begrenzt möglich, auch angeordnete Versetzungen durch das Lehrerteam sind möglich.
14. Die Kursstärke beläuft sich demnach auf 18 bis 19 Schülerinnen. Aus fünf Klassen bilden sich sechs Kurs (Ausnahme 5. und 6. Jahrgang).
15. Doppelbesetzungen von Lehrern gibt es nur im 5. Jahrgang (zwei Klassenlehrerinnen). Im 6. Jahrgang sollen die Angebote von den KlassenlehrerInnen bestritten werden, während es in den WP-II-Kursen größere Spielräume für die Lehrbesetzung gibt.
16. Die Dauer der Kurse: im 5. Jahrgang ca. 10 Wochen, im 6. Jahrgang 8-10 Wochen oder knapp ein Halbjahr, im 7./8. ein – oder zweijährige Projekte möglich und im 9./10. Jahrgang zwei Jahre. Eventuelle Abweichungen davon muss ein Jahrgangsteam mit der Gesamtkonferenz abstimmen.
17. Verbindliche Kursfolgen (Inhalte), von 5 bis 10 aufeinander folgend, gibt es nicht.
18. Verbindlich ist das Erlernen festgelegter Fertigkeiten, Arbeitstechniken, Untersuchungs- und Dokumentationsverfahren sowie Gestaltungsmöglichkeiten auf den Jahrgangsebenen.
19. Die Projekte und Kurse bauen Präsentationen der Ergebnisse ihrer Arbeit in ihr Programm ein (unterschiedlich nach Jahrgängen). Aber alle Projekte präsentieren am „Tag der offenen Tür“ in der ersten Februarwoche.
20. Jeder SchülerIn hat ein persönliches Projektbuch zu führen.

21. Die Lernhefteintragungen zum Halbjahr werden durch die Präsentationen ersetzt, einen Lernhefteintrag gibt es zum Schuljahresende.
22. Anfang Januar findet die WP II Konferenz statt und rechtzeitig vor oder nach Ostern gibt es eine Teamsitzung zur Planung des Angebots für das kommende Schuljahr.



2.5.3 Halbjahresarbeit in WP II im 10. Jahrgang

1. Das Thema soll bis zu den Herbstferien (vor dem Praktikum) mit den WP II LehrerInnen besprochen und schriftlich abgegeben werden.
2. Das Thema kann allein oder in Partnerarbeit (dann umfangreicher) bearbeitet werden.
3. Die Jahresarbeit muss bis Ende Januar abgegeben werden.
4. Die Arbeit soll aus einem Produkt, das ausgestellt oder vorgeführt (z.B. Theater, Video ...) werden kann, und einer schriftlichen Arbeit bestehen.
5. Der Umfang der schriftlichen Arbeit muss größer als ein Referat sein, erwartet werden 8- 10 Seiten. Ist die Arbeit am Produkt z. B. eine Plastik, Videofilm oder die Arbeit an der Theaterproduktion sehr groß, kann der schriftliche Teil auch kürzer sein.
6. Ausgewählte Arbeiten werden am „Tag der offenen Tür“ präsentiert. Alle Arbeiten werden auf Jahrgangsebene vor Ostern ausgestellt oder präsentiert.
7. Das Thema der Arbeit soll Stadtteilbezug haben oder zumindest in direktem Bezug zum Thema des WP II Kurses stehen.
8. Beispiele: Bericht über die Zusammenarbeit in einer Institution, einem Verein, MuseumDarstellung einer Person oder eines Schicksals, Interview, Hörspiel, Video, Fotoausstellung ... Zeitung ...Programmheft ...
9. Die Zensur der Jahresarbeit fließt zu einem Drittel in die Endzensur ein.



2.5.4 WP II - Eine Übersicht

Basis-Projekte	Stadtteilprojekt 5. Jahrgang	Stadtteilprojekt 6. Jahrgang	WP II 7./8. Jg.	WP II 9./10. Jg.
Kultur	Buch und Bibliothek Jugendbibliothek Buchbinderei Drachenschaukel	Berichte aus Schule und Stadtteil: Video, Foto, Tonband oder Zeitung K: Landesbildstelle! , Staatsarchiv	Darstellendes Spiel K. Freiraum-Theater Kunst! Medien! Architektur K: Ateliers etc .. Musik: Auftritte im Stadtteil K. Computer	Darstellendes Spiel! Theater Kunst! Medien! Architektur K: Ateliers etc .. Musik: Musiker- biographien im Stadtteil, Auftritte
Welt/Um- welt	Tierisch leben in der Großstadt. K: Tierschutzverband/ - geschäfte/ -heime	Eine-Welt-Projekt K: Überseemuseum, BIZ	(Wasser-)Sport und Umwelt K: Kanusportfreunde Comenius	Sport-Gesundheit- Natur K: . Sportvereine/ Gesundheits- einrichtungen K:
Soziales	Binnen und Buten (bis Herbst +Stadtteilrallye K: Eltern! Nachbarschaft	Jung und Alt K: Graue Panther/ Altersheim / Nachbarn	Am Fremden Geschmack finden! Ausländer bei uns K: Ausländer- organisationen/ Schildstraße	Cafeteria - Ernährung - Design K: Gesundheitsladen! Bäckereien K. Helping Hands
NW/Tech- nik	Die Linien 2. 3. und 10 K: Bremer Straßenbahn AG	Umwelt Weser / Natur im Stadtteil K: WSA/Kleingärtner	Biotope, Schulgarten K: B.U.N.D, Grünes Bremen	Stadtökologie K: Gartenbauamt! Grünes Bremen
Organisation	Nach der Einführungsphase 3 Pflichtprojekte á 9-10 Doppelstunden	Standortbezogene Wahlprojekte 4 für Hem und 3 für Brok o. Basiskurse	6 Wahlangebote über 1 oder 2 Jahre	6 Wahlangebote über 2 Jahre
Schülerzu- sammen- setzung	Im Klassenverband	klassenübergreifend wählen die Schüler aus den Angeboten oder durchlaufen 4Kurse	klassenübergreifend (evtl. mit 9/10. Jg.) Wechsel nach 6 - 8 Wochen möglich	klassenübergreifend (evtl. mit 7/8. Jg.) Fortsetzungskurse vom 7/8. Jg. möglich
Lehrer- Besetzung	Doppelbesetzung mit den beiden Klassenlehrern	Ein Lehrer pro Kurs (Klassenlehrer des 6. Jahrgangs)	Möglichst Teamlehrer. aber nicht unbedingt	Möglichst Teamlehrer. aber nicht unbedingt
Prakt. Lernen Arbeits- techniken	Klassenraumgestalt. Führen eines Projektbuches Bücher binden, Umgang mit Katalog(Bibl. Anliegen von Karten Gestaltung v. Wandzeitung	Flurgestaltung persönliche Projektmappe Interview-Techniken und Medieneinsatz Rollenspiel/.Szenen, Briefe schreiben	Flurgestaltung Gestaltete Kursmappe Plakatkunst (Layout) Journalist. Textsorten Protokoll (Kurs-Buch) Planung einer (Kurs) Fahrt	Flurgestaltung Pers. Protokollbuch Berufserkundung Berichtsformen, Halbjahresarbeit
Ergebnis- Präsentation	Im Klassenrahmen/ Elternabende Im Klassenraum „Tag der offenen Tür“	Projektabschlussstage Präsentation im Jahrgang Ausstellung auf Fluren	WP-Abende für Mitschüler. Eltern und Bekannte Ausstellungen Theateraufführungen Reiseberichte, Videofilme	WP-Abende für Mitschüler. Eltern u. Bekannte Theateraufführungen Berichte Ausstellungen Abschlussfest (10.J g.)
Nützliches Tun	Bisher noch keine Festlegung. ob und welche Aktivitäten - neben den Klassendiensten - einzelnen Jahrgängen oder Klassen zugeordnet werden (z.B. Patenschaft Brommyplatz oder Weser-Biotop, Betreuung im Altenheim! Krankenhaus. Schulteich. Partnerklassen etc.)			

2.5.5 Arbeitsgemeinschaften (AGs)

Einen wichtigen Bestandteil des Ganztagsbetriebes der GSM bilden über 40 verschiedene und vielfältige AGs. Neben ihren vielzähligen Sportangeboten gibt es mehrere Musik und Theater AGs, genauso wie kreativ künstlerisch orientierte AGs, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Die AGs können im halbjährigen Wechsel neu angewählt werden.

2.6 Lernhefte

Lernhefte werden einmal im Halbjahr oder nach einer Unterrichtseinheit, eine Projekt geschrieben. Sie können als Raster mit einem kurzen Text oder auch als Text mit Textbausteinen verfasst werden.

Sie beinhalten:

1. Inhalt des Halbjahres oder der UE

2. Rückmeldung über schriftliche Leistungskontrollen/Präsentationen

- verbindlich keine Punkte im Lernheft, sondern Lernziele erreicht/nicht erreicht (Die Fachbereiche sollen darüber beraten)
- ab Klasse 7 Angaben über E und G Niveau in den Fächern Englisch und Mathe, ab 8 kommt Deutsch dazu, ab 9 NW

3. Mitarbeit im Unterricht/Verhalten

- mündliche Beteiligung
- Teamarbeit
- Regeln
- Konzentration
- Arbeitsengagement im Unterricht
- Zuverlässigkeit
- Pünktlichkeit
- Hausaufgaben
- Mappen/Hefte/Material
-

4. Individueller Kurztext

5. In WP II werden die Eintragungen in der Regel durch die Präsentationen ersetzt.

6. Anregungen, Ideen

Selbsteinschätzungsbögen als Rückmeldung von SchülerInnen.

2.7 Lernentwicklungsberichte (LEBs)

Der LEB wird am Ende des Schuljahres in den Klassen 5 – 8 von den KlassenlehrerInnen erstellt. Er dient der Kommunikation / Rückmeldung zwischen Schülern, Elternhaus und Lehrern.

Er soll eine Entwicklung aufzeigen, die besonderen Stärken und Schwächen benennen und positiv verfasst sein (das heißt nicht Schönreden, sondern Lösungswege und Perspektiven betonen).

Als individueller Bericht verfasst berücksichtigt er das:

- Arbeitsverhalten
- Lernverhalten
- Sozialverhalten
- Die Leistungen in einzelnen Fächern können erwähnt werden.
- Ab Klasse 7 werden E- und G-Niveaus erwähnt.
- Besondere Entwicklungen, Ereignisse, Arbeiten

2.8 Binnendifferenzierung

1. An der GSM entscheiden die SchülerInnen, auf welchem Niveau sie in dem jeweiligen Fach arbeiten. Die Lehrkraft begleitet die SchülerInnen bei ihrer Wahl und steht beratend zur Verfügung.

2. Für die Jahrgänge 5 bis 8 werden bei Gesamtergebnissen bei Klassenarbeiten, Lernhefteinträgen o.ä. bis einschließlich 1. Halbjahr 8 keine Punkte oder Prozente verteilt. Im Laufe des 8. Jahrgangs können Punkte u.ä. als Vorbereitung auf die Noten gegeben werden.

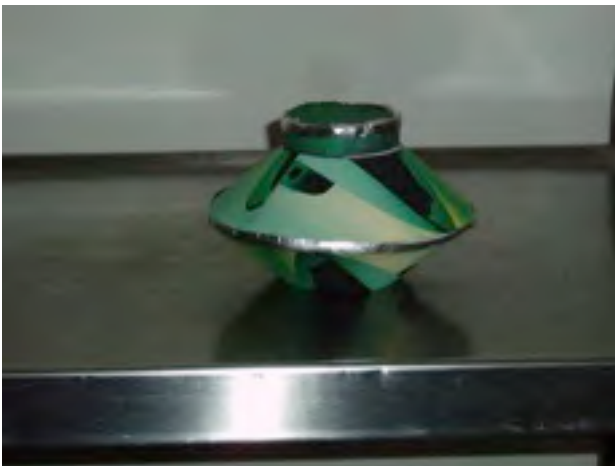
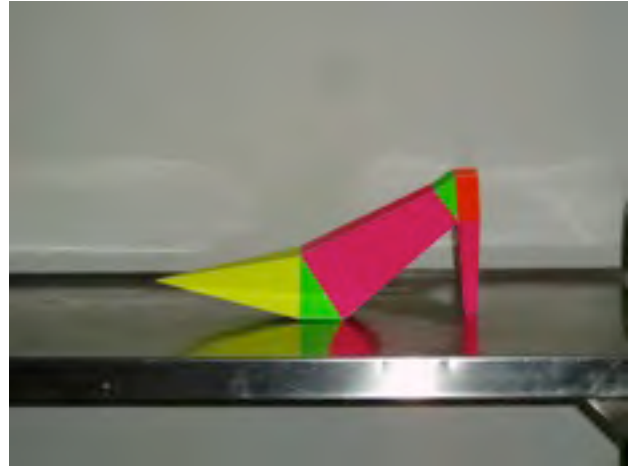
Als Ist-Zustand wurde u.a. festgestellt:

- es gibt gemeinsame Basisaufgaben für allen Schüler
- Langzeitarbeiten nach Plan mit G- & E-Aufgaben, Stationenlernen
- Auswahlaufgaben werden gestellt
- heterogene Gruppenzusammensetzung (helfen & helfen lassen)
- Präsentationen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Anforderungen
- Klassenarbeiten unterscheiden sich in Qualität und / oder Quantität
- Rückmeldungen an die SchülerInnen: du hast überwiegend auf dem Niveau „x“ gearbeitet

Aufgrund des Austausches über den Unterricht und der Erarbeitung der Problemfelder sind folgenden Ideen entstanden, die die Arbeit erleichtern können:

- Die einzelnen Fachbereiche erarbeiten generelle Erwartungen an das G- und E-Niveau.
- Austausch unter den KollegInnen ist wichtig und hilfreich – dieser muss von den KollegInnen gepflegt werden.
- Das individuelle Lernen der SchülerInnen sollte durch die Lehrkraft als Berater gefördert werden
- Ein Konzept von Klasse 5-10 bezogen auf die Differenzierung / Inhalte wäre hilfreich

- Informationen u.a. für neue KollegInnen über die Abschlüsse (beachte u.a.: eine 5 in einem E-Kurs kann einen Realschulabschluss ermöglichen, falls sonst kein zweiter E-Kurs absolviert wurde!)
- Der elektronische Austausch von Materialien sollte fortgesetzt oder verbessert werden
- Eine Lehrkraft könnte als Fachberater für ein Jahrgang zur Verfügung stehen



Binnendifferenzierende Lösungen beim Thema Körperberechnung im Fach Mathematik

2.9 Klassenrat

1. In den Klassen der GSM ist der **Klassenrat** eine zentrale Plattform der selbstständigen Verantwortungsübernahme von Schülerinnen und Schülern. Die Kolleginnen und Kollegen unterstützen die Klassen in der Durchführung, indem sie ihnen Zeit und Methoden an die Hand geben und im Vertrauen auf die Fähigkeiten der Jugendlichen die Durchführung der Klassenratsstunde begleiten und unterstützen.

Im Rahmen einer schulinternen Fortbildung können sich die Kolleginnen und Kollegen das Handlungsinstrumentarium und die Handlungssicherheit für die Umsetzung des Klassenrats aneignen. Es gibt im Kollegium ausreichend kompetente KollegInnen für die Durchführung einer Fortbildung.

2. **Schülerstreitschlichtung** ist nicht nur eine Grundlage schulischer Gewaltprävention, sondern auch ein wichtiger Baustein für eine demokratische Schulkultur.

An beiden Standorten der GSM soll es wieder Streitschlichter-Projekte geben. Ein derartiges Projekt zu initiieren, Schüler/innen auszubilden und sie zu begleiten kostet viel Zeit und Kraft. Dafür erhalten jeweils (mindestens!) 2 begleitende und unterstützende Kolleg/innen angemessene Entlastung als Zeichen der Wertschätzung und der zentralen Bedeutung dieser Arbeit.

3. **Die SV** ist die behördlich vorgesehene demokratische Vertretung der Schüler innerhalb der Schule und – im Rahmen der GSV – zu den anderen Schulen und der Bildungsbehörde.

Diese Arbeit als lebendiges Gremium der Mitbestimmung zu erhalten und konkreter auszugestalten ist unser Anliegen. Gemeinsam mit den Schüler/innen wird ein Konzept entwickelt, wie eine sinnvolle Unterstützung der SV aussehen kann.

Hierfür und für die regelmäßige Begleitung des Gremiums stellt die Schule Lehrkräfte mit einzelnen Stunden frei.

3. Der Ganzttag

Seit 2005 hat die GSM an beiden Standorten dienstags, mittwochs und donnerstags den Ganztagsbetrieb. Damit hat sich die Schule noch mehr zu einem Lern- und Lebensort entwickelt. Klassenunterricht, Wahlpflichtkurse, Arbeitsplan sowie lange Pausen sind so geordnet, dass Anspannung und Entspannung sich abwechseln. Für alle Klassen endet der Unterricht an diesen 3 Tagen um 15 Uhr, für die Jahrgänge 5 und 6 wird eine offene Betreuung bis 16:00 anschließend angeboten. In den ausgedehnten Pausen haben die Schüler genügend Zeit für Spiel und Entspannung. So sind zum Beispiel zwischen den 90-minütigen Blöcken zumindest 30 Minuten Pause. An den langen Tagen gibt es zudem noch eine 15-minütige Frühstückspause und eine 60-minütige Mittagspause. Während der einstündigen Mittagspause gibt es ein warmes Essen in der Mensa. Es ist pädagogischer Bestandteil des Lebens und Lernens in der Schule. Für die Jahrgänge 5 - 8 ist die Teilnahme am Essen verpflichtend, die 9. und 10. Klassen können freiwillig weiter am Essen teilnehmen.

Einen weiteren wichtigen Bestandteil des Ganztagsbetriebes der GSM bilden, wie unter Punkt **2.5.3** schon beschrieben, die Arbeitsgemeinschaften (AGs)

4. Schulversuch am Standort Brokstraße

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 wurde für die beiden neuen 5. Klassen am Standort Brokstraße die Unterrichtsstruktur verändert. Ziel sind die weitere Stärkung der Selbstständigkeit und der Eigenverantwortung der Schüler und eine veränderte Erarbeitung der Unterrichtsinhalte unter dem Motto „Vom Fach zum Thema“. Konkret wurde der Unterricht in die Phasen Start, Lernbüro, Projekte und Werkstätten aufgeteilt

- Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichtsstruktur am Standort Brokstraße bleiben die Punkte, die bisher die **Basis** der Arbeit der Gesamtschule Mitte darstellen. Davon ausgehend werden einige Bereiche vertieft bzw. weiter ausgebaut.

- Jeder Unterrichtstag beginnt mit dem **Start**, in dem ein Klassenlehrer die Schüler der Klasse begrüßt, Konflikte klärt, den Tag plant usw. Diese Phase dauert etwa 30 bis 45 Minuten.
 - **Ankommen**
 - **Erzählen** (Ein Stein erzählt vom Wochenende/ Vortag)
 - **Fragen zu „Gott und der Welt“**
 - **Organisatorisches** (Materialbereitstellung, Dienste u.a.)
 - **Konflikte u. Fragen** (Wandzeitung, was war los?, was muss geklärt werden?)
 - **Kleine Präsentationen** (zB. Vortragen eig. Texte, kleiner Recherchen)
 - **Auswertung von Präsentationen** (wenn nötig)
 - **Was nehme ich mir heute vor** (10 min Logbuch)

- Nach dem Start folgt das **Lernbüro**. Hier erarbeiten in vorbereiteten



Lernumgebungen und unter Anleitung des entsprechenden Fachlehrers die Schüler selbstständig Inhalte der Fächer Englisch, Mathematik und Deutsch. Die Klassenräume werden in diesen Phasen zu Fachräumen, in denen das Material der Fächer bereit steht. Die Lernbüros sind klassenübergreifend, die Schüler entscheiden sich täglich, in welchem Lernbüro sie arbeiten wollen. Ergänzt wird das Lernbüro durch

Fachintensiv-Phasen: Diese finden

dreimal jährlich in den Lernbürozeiten statt und dienen beispielsweise dazu, den mündlichen Bereich im Fach Englisch oder die Begriffsbildungen im Fach Mathematik im Rahmen von Unterrichtsgesprächen u.ä. zu entwickeln.

- Ein weiteres wichtiges Element dieser Struktur sind die **Projekte**, in denen das



Motto „Vom Fach zum Thema“ umgesetzt wird. Hier fließen Lerninhalte u.a. der Fächer Deutsch, WUK, NW, Mathematik, Englisch, Kunst usw. ein. Die Projekte bestehen zunächst immer aus einem „Pflichtteil“ und dem Bereich „eigenes Thema“. Pflichtteile bei dem ersten Projekt „Wir lernen uns kennen“ waren beispielsweise: „We have to ask and listen to know more“ (Englisch), „Wie sehe ich mich in 10 Jahren“ (Deutsch), „Wie zeige ich anderen, was ich erfragt

habe?“ (Mathematik) usw. Alle Ergebnisse werden präsentiert: vor der Stammgruppe, dem Jahrgang, den Eltern usw.

- Die **Werkstätten** kommen aus den Bereichen Arbeitslehre, Kunst, Musik und Naturwissenschaften. In diesem Band wird seit dem Schuljahr 2009/10 auch die 2. Fremdsprache angeboten. Im 1. Halbjahr erwirbt jeder Schüler in unterschiedlichen Bereichen Grundkompetenzen.
- Ein **Stundenplan**, der sich am bisherigen Zeitraster ausrichtet, gibt einen Überblick über den Wochenverlauf.
- An einem exemplarischen **Tagesablauf** sind die unterschiedlichen Strukturelemente noch einmal übersichtlich aufgeführt.
- Begleitet wird der gesamte Unterricht von einer engen Zusammenarbeit zwischen Schülern, Lehrern und Eltern. Ein Instrument hierfür ist u.a. das **Lerntagebuch**, in dem
 - die SchülerInnen täglich ihre Arbeit planen und reflektieren;
 - Bereiche für die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern vorhanden sind;
 - ein Überblick über die Projekte und die erledigten Aufgaben in diesem Bereich gegeben ist;
 - die Arbeit im Lernbüro dokumentiert wird, u.a. in der Form, dass hier die Bausteine, die bearbeitet werden sollen, aufgeführt und nach deren Bearbeitung entsprechend gekennzeichnet werden;
 - die Beratungsgespräche (s.u.) zwischen dem Schüler und seinem Tutor dokumentiert werden.
 - Unverändert bleiben – losgelöst vom Lerntagebuch – die Lernhefteinträge und die Lernentwicklungsberichte.
- Etwa alle zwei bis drei Wochen findet zwischen je einem Schüler und einem Lehrer (seinem Tutor) ein **Beratungsgespräch** statt. So wird die Entwicklung des Schülers kontinuierlich begleitet. Diese Gespräche werden im Lerntagebuch protokolliert.
- Ab dem Schuljahr 2009/10 wird der Unterricht der dann neuen 5. Klassen gemeinsam mit den jetzigen 5. Klassen **jahrgangsübergreifend** gestaltet: Es werden Stammgruppen gebildet, die jeweils zur Hälfte aus Schülern des dann 5. und 6. Jahrgangs bestehen. Die oben beschriebene Unterrichtsstruktur wird beibehalten. Im darauf folgenden Schuljahr wird die endgültige **Altersmischung** mit den Jahrgängen 5, 6 und 7 eingeführt. Das Schaubild „Altersmischung“ auf der nächsten Seite gibt einen Überblick über die geplante Struktur im Schuljahr 2010/11.

Altersmischung

